

Schulze, Theodor

Friedrich Schleiermacher: Texte zur Pädagogik. Kommentierte Studienausgabe in zwei Bänden. Herausgegeben von Michael Winkler und Jens Brachmann. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2000. 496 und 467 S. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 48 (2002) 6, S. 980-985

urn:nbn:de:0111-opus-39950

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

It is granted a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Organisationstheorie und Bildungsinstitutionen

<i>Wolfgang Schönig</i> Organisationskultur der Schule als Schlüsselkonzept der Schulentwicklung	815
<i>Christine Schaefers</i> Der soziologische Neo-Institutionalismus. Eine organisationstheoretische Analyse- und Forschungsperspektive auf schulische Organisationen	835
<i>Harm Kuper</i> Entscheidungsstrukturen in Schulen. Eine differenzielle Analyse der Schulorganisation	856
<i>Thomas Kurtz</i> Weiterbildung zwischen Beruf und Betrieb. Zum Verhältnis von Person, Organisation und Wissen	879
 <i>Allgemeiner Teil</i>	
<i>Ulrike Popp</i> „Sozialisation“ – substantieller Begriff oder anachronistische Metapher?	898
<i>Wolfgang Seitter</i> Erwachsenenpädagogische Ethnographie oder die Annäherung der Erwachsenenbildung an ihre Teilnehmer	918

<i>Heike Diefenbach/Michael Klein</i> „Bringing Boys Back In“. Soziale Ungleichheit zwischen den Geschlechtern im Bildungssystem zuungunsten von Jungen am Beispiel der Sekundarschulabschlüsse	938
 <i>Diskussion</i>	
<i>Hartmut von Hentig</i> Humanistische Bildung (Zu Manfred Fuhrmann: Latein und Europa. Geschichte des gelehrten Unterrichts in Deutschland von Karl dem Großen bis Wilhelm II.)	959
 <i>Besprechungen</i>	
<i>Heinz-Elmar Tenorth</i> Ernst Peter Fischer: Die andere Bildung. Was man von den Naturwissenschaften wissen sollte	973
<i>Horst Rumpf</i> Marga Bayerwaltes: Große Pause! Nachdenken über Schule	000
<i>Theodor Schulze</i> Friedrich Schleiermacher: Texte zur Pädagogik. Kommentierte Studienausgabe	000
 <i>Dokumentation</i>	
Pädagogische Neuerscheinungen	986

Content

Topic: Organization Theory and Educational Institutions

Wolfgang Schönig

The School's Organizational Culture as a Key Concept of School
Development 815

Christine Schaefers

Sociological Neo-Institutionalism.
An organization-theoretical perspective applied to the analysis of
and research on school organization 835

Harm Kuper

Decision-Structures in Schools. A differential analysis of school
organization 856

Thomas Kurtz

Further Education Between Occupation and Company.
On The Relationship between the individual, the organization,
and knowledge 879

Articles

Ulrike Popp

„Socialization“ – Fundamental Concept or Anachronistic
Metaphor? 898

Wolfgang Seitter

Adult educational ethnography or the approximation
of adult education to its participants 918

Heike Diefenbach/Michael Klein

“Bringing Boys Back In”. Social inequality between the sexes in
the educational system to the disadvantage of boys as illustrated by
graduation from secondary schools 938

Discussion

Hartmut von Hentig

Liberal Education (On Manfred Fuhrmann's book
„Latein und Europa“) 959

Book Reviews 973

New Books 986

für unsere Profession. Lehrer *können* daher ihre Probleme gar nicht *professionell* lösen.“ (S. 89)

Es wäre zu billig, jetzt von höherer Warte aus zu befinden: *Sie sagt es ja selbst, dass sie keine Ahnung hat*. Und dass die Fachleute und die Fachausbildung her müssen, um die Schule endlich in moderne Fassung zu bringen. Dass das Buch solchen Widersprüchen nicht ausweicht, scheint mir eine Stärke zu sein. Es spiegelt die Widersprüche der verhandelten Sache, auch wenn es streckenweise gar zu flott geschrieben wirkt. Angesichts der Widersprüche zwischen publizierter Schulfassade und Schulrealität kann man kaum zur Tagesordnung der theoretisch gestylten Innovationsprosa übergehen. Man mustere einen Jahrgang der „Zeitschrift für Pädagogik“ und fähnde nach der ungeschönten Beschreibung einer einzigen skandalösen und stumm machenden Erfahrung in einer realen Bildungseinrichtung, die nicht zum „Fall“ einer erklärenden Theorie oder eines Handlungsplans entschärft ist.

Michael Walzer hat jüngst von der „intellektuellen Arroganz“ gesprochen, zu der theoretische Überzeugungen führen können, weil sie das „gute Auge“, die „Sensibilität“ und den „Sinn fürs Detail“ geringzuschätzen neigen. Ein Buch wie das vorliegende kann daran erinnern, so leicht auch im einzelnen manches Pauschalurteil zu kritisieren ist.

Über der abstrakten Welt der Begriffe, Strukturen und Zahlen für die harzige Welt der Naherfahrungen kein Sensorium mehr zu entwickeln, weil das theoretisch wie politisch unergiebig ist – auf diese Gefahr macht das bittere Buch immerhin aufmerksam. Menschen und

ihre Erfahrungen sind nicht zu widerlegen.

Prof. Dr. Horst Rumpf
Ostpfeußenstr. 12, 64297 Darmstadt

Friedrich Schleiermacher: *Texte zur Pädagogik*. Kommentierte Studienausgabe in zwei Bänden. Herausgegeben von Michael Winkler und Jens Brachmann. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2000. 496 und 467 S., € 16,50 und 14,50.

Es ist zu begrüßen, dass, nachdem die – von Erich Weniger und dem Rezensenten herausgegebenen – „Pädagogischen Schriften“ (1957, Neuauflage 1983) seit längerer Zeit vergriffen waren, endlich eine neue, ähnlich umfassende, ja, vollständigere und auf den neuesten Stand der Forschung gebrachte Studienausgabe der Texte Friedrich Schleiermachers zur Pädagogik erschienen und damit wieder allgemein zugänglich ist. (Da wir vor fast fünfzig Jahren vor ähnlichen Problemen standen wie die Herausgeber der neuen Ausgabe, sei es erlaubt, im Folgenden auf unsere damaligen Erfahrungen und Entscheidungen vergleichend zurückzugreifen.)

Die Auswahl der Texte ist erweitert. Neu hinzugekommen sind der sehr aufschlussreiche „Versuch einer Theorie eines geselligen Betragens“, einige für die Pädagogik relevante Rezensionen und Gutachten und eine Auswahl von „Gedanken“ und „Athenaeums-Fragmenten“. Außerdem drucken die Herausgeber die verschiedenen Fassungen der Pädagogischen Vorlesungen von 1813/14 und 1820/21 vollständig und mit hilfreichen Ergänzungen aus Nachschriften ab. Dafür verzichten sie auf eine Auswahl

von Briefen und auf eine biografische Skizze zu Schleiermachers Leben und Werk. Die Ausgabe breitet auf diese Weise das bis heute zugängliche Quellenmaterial umfassend aus.

Die Anordnung der Texte folgt strikt der Chronologie. So steht die Vorlesung von 1826 nicht, wie in der früheren Ausgabe, hervorgehoben im ersten Band (die weiteren Schriften im zweiten Band ihr gleichsam als Kommentare zugeordnet), sondern im zweiten Band am Ende der Textreihe. Die Herausgeber enthalten sich damit einer Bewertung und Zuordnung der Texte und geben der Genese den Vorrang vor der Systematik. Das ist korrekt und für die Bedürfnisse selbstständiger Forschung angemessen. Ob es auch zu einem besseren Verständnis beiträgt, ist allerdings die Frage.

In der Wiedergabe einzelner Texte bemühen sich die Herausgeber um ein Höchstmaß an Objektivität und Zuverlässigkeit. Für die frühen Schriften Schleiermachers können sie auf die Textgestalt und die Erläuterungen der ersten Bände der Kritischen Gesamtausgabe von Schleiermachers Werken zurückgreifen. Bei den anderen Texten halten sie sich an die veröffentlichten Erstausgaben. Darüber hinaus ist es ihnen auch gelungen, einige Handschriften von unveröffentlichten Vorlesungsnachschriften aufzuspüren. Doch das Bemühen um eine möglichst genaue textkritische Gestaltung findet bei den Texten zu den Pädagogischen Vorlesungen ihre Grenze an der Quellenlage. Die Herausgeber gehen hier auf die Textfassung zurück, die ihnen C. Platz 1849 in seiner Erstausgabe in der Reihe der „Sämtlichen Werke“ Schleiermachers gegeben hat. In dieser stützt sich Platz auf ein Konvolut von Notizen aus Schleierma-

chers eigener Hand und auf Vorlesungsnachschriften. Da aber beide Unterlagen seit langem verschollen sind und darüber hinaus die originale Gestalt der Vorlesungen nicht durch ein vollständiges Manuskript belegt ist, dürfen Zweifel an der Bearbeitung durch C. Platz erlaubt sein. So sind die vielen von diesem in die Vorlesung von 1826 eingefügten Zwischenüberschriften vermutlich nicht von Schleiermacher formuliert. Sie entsprechen weder der Gliederung einer Vorlesung nach Vorlesungsstunden noch Schleiermachers Gepflogenheit, seine Gedanken entweder in Paragrafen einzuteilen oder in einem umfassenderen Zusammenhang, der nur wenige Unterteilungen zulässt, zu entwickeln. Aber dies sind natürlich nur Vermutungen, und zur Zeit haben wir keine andere Textgestalt, auf die wir zurückgreifen könnten, als die von Platz.

Alle Texte sind im Anhang durch ausführliche Kommentare und Anmerkungen von Jens Brachmann begleitet. In den Kommentaren sind die Entstehungszusammenhänge und die Überlieferungsgeschichten sorgfältig und kenntnisreich erläutert. In den Anmerkungen werden Ausdrücke und Sachverhalte erklärt, die für den heutigen Leser nicht ohne weiteres verständlich sind, und Verbindungen zu anderen Schriften Schleiermachers hergestellt. Ein ausführliches Register und ein umfangreiches Literaturverzeichnis in beiden Bänden ermöglichen dem Leser, die inneren Zusammenhänge der Texte und ihre äußere Einordnung in den philosophischen und pädagogischen Diskurs selbstständig zu erschließen.

Obwohl Schleiermacher als einer der Begründer einer modernen pädagogischen Wissenschaft gilt und viele seiner

Überlegungen nach wie vor eine aktuelle Gültigkeit besitzen, sind seine Texte zur Pädagogik für heutige Studierende schwer zu lesen, zu verstehen und einzuordnen. Dafür gibt es mehrere Gründe: der unbefriedigende Zustand der Textüberlieferung, die weitläufige und vielschichtige Kompliziertheit seiner Denkweise, die klare, aber zugleich offene und flexible, sich weit verzweigende Struktur seiner Systematik, die vom gegenwärtigen wissenschaftlichen Sprachgebrauch abweichende Terminologie, die Unsicherheit in der Zuordnung zu überlieferten oder zur Zeit vorherrschenden Positionen und die veränderten Bedingungen pädagogischen Handelns und Denkens. Angesichts dieser Hürden für das Verständnis der hier veröffentlichten Schriften kommt einer einführenden Einleitung eine besondere Bedeutung zu.

Wir hatten uns für die damalige Ausgabe entschieden, den Leserinnen und Lesern vor allem die Methode und den Aufbau der Pädagogischen Vorlesungen im Zusammenhang von Schleiermachers Wissenschafts- und Erziehungsverständnis zu erklären. Michael Winkler verfolgt in seiner Einleitung ein ehrgeizigeres Ziel: Er möchte Schleiermachers Überlegungen nicht nur immanent aus dem Kontext seiner Schriften verdeutlichen, sondern, indem er den Horizont und den Zeitrahmen seiner Überlegungen transzendiert, in die gegenwärtige erziehungswissenschaftliche Diskussion einführen. Er übersetzt sie gleichsam aus dem „Altdeutschen“ des frühen 19. Jahrhunderts ins „Neudeutsche“ des beginnenden 21. Jahrhunderts. Das ist an sich ein verdienstvolles Unternehmen, trägt es doch zur Aktualisierung bei. Aber es ist auch problematisch. Denn

Schleiermacher hat sich bisher den meisten Übersetzungsversuchen versperrt. Er lässt sich nicht übersetzen, nur nachvollziehen und neu denken. Im Neudenken aber vermengen sich dann oft unangemessen die Gedanken des Übersetzers mit denen Schleiermachers. So auch hier. Das erleichtert den Zugang nicht gerade.

Die Einleitung ist in acht größere Abschnitte untergliedert. Im ersten erläutert der Verfasser Schleiermachers Stellung in der gegenwärtigen Diskussion im Bereich der Theologie, der Philosophie und der Erziehungswissenschaft. Im zweiten orientiert er über die philosophischen Quellen, aus denen Schleiermacher seinerzeit schöpfte, und die historische Situation, die dessen Denken entscheidend prägte. Im dritten zeigt er, welche Aufgaben sich Schleiermacher stellten in dem Augenblick, in dem er in die Diskussion eintritt: Das ist zum einen die Reflexion des neu sich etablierenden Systems eines öffentlichen, vom Staat gelenkten Erziehungswesens und zum anderen die Konstituierung einer Pädagogik als eigenständiger, wissenschaftlicher Disziplin. Im vierten Abschnitt expliziert der Verfasser Schleiermachers wissenschaftstheoretische Voraussetzungen und das methodische Verfahren seiner Theoriekonstruktion. Im fünften kennzeichnet er den Ort, an dem Schleiermacher die Pädagogik im System der Wissenschaften ansiedelt. Das betrifft insbesondere ihr Verhältnis zur Ethik. Im sechsten umreißt er die Grundbegriffe und das Grundverhältnis, von dem Schleiermacher in der Entwicklung einer Erziehungslehre ausgeht. Das ist das Verhältnis der Generationen im Zusammenhang des Steigens und Sinkens der menschlichen Anstrengun-

gen zur sittlichen Gestaltung ihres Zusammenlebens. Im siebten stellt er die verschiedenen Dimensionen des Pädagogischen vor: das „Fachwerk“, in dem sich die Theorieentwicklung vollzieht. Im abschließenden achten Abschnitt gibt Winkler einen Ausblick auf die Rezeptionsgeschichte der schleiermacherischen Pädagogik und auf die Aufgaben einer weiterführenden Schleiermacher-Forschung. – Das ist, insgesamt gesehen, ein sinnvoller Aufbau und könnte zu einer die Lektüre erleichternden Orientierung beitragen, wären da nicht erhebliche Mängel und Probleme, die eher verwirren und ratlos machen.

Das sind zum einen äußere Schwierigkeiten: Die Überschriften sind z.T. als kleine literarische Rätsel oder in Begriffen abgefasst, die man erst verstehen kann, wenn man den Abschnitt gelesen hat. Das ist wenig hilfreich. Die Terminologie ist verwirrend und inkonsistent. Immer wieder werden ohne Erläuterung und Notwendigkeit neue Begriffe eingeführt. Dabei ist schwer zu unterscheiden, welche von Schleiermacher und welche von Winkler oder einem anderen Autor stammen. Einige Begriffe bleiben völlig unverständlich, z.B. der der „Konsoluition“ (S. XXXVII) oder der der „Übung“ (S. LIV). Die Zitierweise ist z. T. unklar oder fehlerhaft. Die Abkürzungen zu den Schleiermacher-Zitaten werden nicht erläutert. Sie sind zwar im Literaturverzeichnis hinter den einzelnen Schriften oder Ausgaben Schleiermachers angeführt, aber die Folge der Schriften ist weder alphabetisch noch chronologisch geordnet, so dass man nicht weiß, wo man suchen soll. Und an mehreren Stellen, auf die verwiesen wurde, habe ich nicht finden können, was ich suchte. Außerdem ist der Text

insgesamt schwer zu lesen, mit einer hochgezüchteten Terminologie und komplizierten Einwänden und Nebengedanken überfrachtet.

Mein Unverständnis hängt aber zum anderen möglicherweise auch mit einer inhaltlichen Problematik zusammen. Winkler vermischt die erläuternde Darstellung mit einer eigenwilligen Interpretation. Einige wichtige Theoriestücke entstammen nicht Schleiermachers Gedankengängen und Formulierungen, sondern seinen eigenen. Folgende Beispiele mögen das belegen:

Winkler unterstellt der in den Pädagogischen Vorlesungen so offensichtlichen dialektischen Denkweise eine „Hermeneutik der Erziehungssituation“, von der bei Schleiermacher an keiner Stelle die Rede ist. Schleiermacher hat beide Verfahrensweisen – die dialektische und die hermeneutische – ausführlich untersucht und dargestellt. Aber er hat ihnen auch eindeutige Aufgaben zugewiesen: der Dialektik die Konstruktion des wissenschaftlichen Wissens und der Wissenschaften, der Hermeneutik das Verstehen der Rede und die Auslegung von Texten. Bei der Konzeption der Pädagogischen Vorlesungen handelt es sich eindeutig und vorrangig um die Konstruktion einer wissenschaftlichen Disziplin.

Ferner ergänzt Winkler in der Ethik die „Güterlehre“ durch eine „Bildungslehre“, die es so bei Schleiermacher nicht gibt. Die Idee, die dahinter steht, ist sehr interessant. Winkler versucht auf diese Weise, einen gravierenden Mangel zu beheben. Schleiermacher hat es versäumt, das Zentrum seiner Ethik – den evolutionären Prozess der Einigung von Vernunft und Natur in der menschlichen Gattung – hinreichend zu konkre-

tisieren. Er spricht von „Wirksamwerden der Vernunft“ oder von „Vernunfttätigkeit“, von „Handeln der Vernunft“ und „Entwicklung“ oder – dann differenzierend – von „Organisieren“ und „Symbolisieren“ sowie von „Identischwerden“ und „Individualisieren“. Und er benutzt auch die Verben „bilden“, „ausbilden“, „fortbilden“ im Sinn von entstehen, gestalten, formen. Aber er präzisiert dies nicht als einen Vorgang im individuellen Vernunftsubjekt oder als eine Arbeit des einzelnen Menschen an sich selbst. Der Begriff der „Bildung“ bleibt bei Schleiermachers unbestimmt und vieldeutig. Seine pädagogische Theorie ist eine Erziehungslehre, keine Bildungslehre, auch wenn sie eine solche voraussetzt.

Winkler fügt schließlich in das Verhältnis der Generationen – nach Schleiermacher Grundlage einer wissenschaftlichen pädagogischen Theorie – einen rätselhaften „dritten Faktor“ ein, um das Generationenverhältnis inhaltlich zu füllen und die Notwendigkeit einer theoriegeleiteten Erziehung zu begründen. Winkler sieht diese Notwendigkeit im Problematischerwerden aller Überlieferungen in der modernen Gesellschaft, in ihrem „Zerfall“ (S. LXIII). Schleiermacher spricht auch vom „Steigen“ und „Sinken“ der Völker und Kulturen. Aber die eigentliche Begründung einer kunstgemäßen Erziehung ist eine andere. Es ist das durch allen Wandel der Völker und Kulturen hindurch sich fortsetzende Anwachsen der Vernunfttätigkeit in der menschlichen Gattung, die ständige Vermehrung von Wissen, Vermittlungsformen, Gütern und Handlungsmöglichkeiten. Es erfordert eine die individuelle Entwicklung beschleunigende und bewusster gestaltende Einwirkung auf die heranwachsende Generation.

Darüber hinaus erfindet Winkler im Hinblick auf die Dimensionen des Pädagogischen neue Einteilungsgesichtspunkte, die die Gliederungen Schleiermachers vielleicht ergänzen, vervollständigen, umakzentuieren oder zurechtrücken, aber mit ihnen keineswegs übereinstimmen und darum eher zur Verwirrung als zur Klärung beitragen.

Trotz dieser und anderer erheblicher Verschiebungen und Veränderungen, die der Verfasser in die Beschreibung der schleiermacherschen Theoriebildung einführt, werden in seinen Ausführungen auch wesentliche, oft übersehene oder verkannte Leistungen derselben erkennbar: zum einen die Konzeption der Ethik als einer Sozialwissenschaft und, damit verbunden, die Vorbereitung einer sozialwissenschaftlichen Ausrichtung der Erziehungswissenschaft; sodann – gleichsam als Gegenhalt – die genauere Bestimmung des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft und, damit verbunden, die Hervorhebung des individuellen Subjekts und seiner Entwicklung; das bedeutet für die Erziehung, dass das Kind nicht Objekt oder Ziel, sondern Gegenüber und Partner pädagogischen Handelns ist; ferner die evolutionäre Perspektive in Schleiermachers Theorie, jenseits von Fortschrittsglauben und religiöser oder ideologischer Heilserwartung; schließlich die Offenheit seiner Theorie, bei all ihrer systematischen Bestimmtheit. Das „Fachwerk“ der Begriffe gibt keine Antwort auf die Fragen der Praxis. Es ermöglicht vielmehr, sie in den richtigen Zusammenhang zu stellen und zu präzisieren. Das macht ihre bleibende Aktualität aus.

E. Weniger und ich haben seinerzeit versucht, eine Ausgabe zu schaffen, die vor allem Studierende, die noch nie et-

was von Friedrich Schleiermacher gehört haben, in das Verständnis und die Bedeutung seines Entwurfs einer wissenschaftlichen Pädagogik einzuführen. Die jetzt vorliegende Ausgabe scheint mir eher geeignet, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich mit der Entstehung und Wirkung der schleiermacherischen Gedankengänge zur Erziehung

und zur Erziehungswissenschaft auseinandersetzen wollen, eine breite und gesicherte Materialbasis zur Verfügung zu stellen. Es ist also vornehmlich eine kritische Studienausgabe für Fortgeschrittene.

Prof. Dr. Theodor Schulze
Wenkamp 17, 33739 Bielefeld